

Gimma will in Belfast für Skandal sorgen

Trotz geringen Werbeaufwands hat Gimma seine Fans mobilisieren können. Der Churer Rapper wurde zum «Besten Schweizer Künstler» gewählt und reist nun am 6. November zu den MTV Europe Music Awards ins nordirische Belfast.

Von Valerio Gerstlauer

Chur/Belfast. – Einen Monat lang konnten Musikfans auf der Website des Musiksenders MTV darüber abstimmen, wer als «bester Schweizer Künstler» an die diesjährigen MTV Europe Music Awards nach Belfast reist. Zur Auswahl standen neben dem Churer Gian-Marco Schmid alias Gimma die Band Tinkabelle, das Pop-Duo Myron sowie die Sänger Baschi und Adrian Stern. Im September verriet Gimma gegenüber der «Südostschweiz», dass er einen Sieg für realistisch halte, auch wenn er mit viel kleinerem Werbebudget als seine Konkurrenten auf sich aufmerksam machen müsse.

Wie gestern bekannt wurde, lag der 31-jährige Gimma mit seiner Einschätzung richtig: Die Schweizer Rap-Gemeinde hielt ihm offenbar die Treue und sorgte dafür, dass ein Bündner am 6. November die Auszeichnung «Bester Schweizer Künstler» entgegennehmen darf. Worauf Gimma selbst seinen Sieg zurückführt, konnte gestern nicht in Erfahrung gebracht werden. Der Rapper befindet sich auf Europareise und besucht derzeit Island, wo er für eine Stellennahme nicht zu erreichen war. Anfang November wird Gimma Belfast erkunden – ein Reiseziel, das er schon vor seinem Sieg ausgewählt hatte.

Jubaira Bachmann, die Chefin von MTV Schweiz, erklärte den Sieg Gimmas gestern auf «blick.ch» mit folgenden Worten: «Gimma hat eine megastarke Community hinter sich, die sein letztes Werk sehr gespürt hat. Das hat sich im Voting ausgezeichnet.»

«Ich gehe nackt»

Die Werbetrommel rührte Gimma vor allem auf der Internetplattform Facebook. Dort meldete er sich in den vergangenen Tagen mehrfach zu Wort und versprach, bei der Verleihung in Belfast für einen handfesten Skandal zu sorgen. «Ich gehe nackt, das ist ein Wort.» Und weiter: «Mein Auftritt wird in die Geschichte eingehen als der Moment, wo Lady Gaga blöd geschaut hat.» Seine Ankündigung könnte Gimma durchaus wahr machen. Schon in der Vergangenheit nutzte der Rapper seine Bühnenauftritte, um nackte Tatsachen sprechen zu lassen. Dies vor einem Millionenpublikum zu tun, würde zum Abschluss von Gimmas Karriere passen.



Abgetaucht: Gimma ist derzeit auf Europareise und ist für eine Stellennahme nicht erreichbar. Bild Yanik Bürkli

IN KÜRZE

«Jugend-Stubete» auf 2012 verschoben. Die für den nächsten Sonntag, 23. Oktober, vorgesehene «Jugend-Stubete» im Churer Hotel «Drei Könige» muss laut einer Medienmitteilung des Verbands Schweizer Volksmusik Graubünden verschoben werden. Für das Frühjahr 2012 wird eine Ersatzveranstaltung angestrebt, wie es weiter heisst. (so)

«Ich bin kein Mensch, der viel über Emotionen spricht»

Mit «Renaissance II» ist seit ein paar Tagen das fünfte Album des Lausanner Rappers Stress auf dem Markt. Mit der «Südostschweiz» sprach der 34-Jährige über sein neues Werk, seine Auftritte in Graubünden und über eine Trennung mit Hindernissen.

Mit Andres Andrekson alias Stress sprach Franco Brunner

Stress, es ist zwar kaum vorstellbar, aber Sie und das Zürcher SVP-Urgestein Christoph Blocher scheinen tatsächlich Gemeinsamkeiten zu haben.

Stress: Wie bitte? Gemeinsamkeiten? Das wäre mir aber vollkommen neu. Was soll dieser Vergleich überhaupt?

Früher sangen Sie einmal «Fuck Blocher» und auf Ihrer neuen CD «Renaissance II» heisst es nun «Fuck Stress». Klingt irgendwie nach Verbrüderung.

Von wegen Verbrüderung. Nein, nein. Wenn man einen Job wie den meinen hat, ist es manchmal schwierig mit all dem Druck und der Erwartungshaltung umzugehen. Da gibt es oft nicht mehr viel Platz für anderes. Ich beschreibe es immer so: Ich stand auf dem Trottoir und sah eine grosse Maschine namens Stress vorbeirasen, und ich wunderte mich, wer da wohl am Steuer sitzen mag. Davon handelt der Song «Fuck Stress» und ganz bestimmt nicht über irgendwelche Verbrüderungen mit Christoph Blocher.

«Ich will immer alles noch besser machen»

Kommt denn dieser angesprochene Druck nur von aussen her oder bauen Sie den auch selber auf?

Hauptsächlich von mir selber. Ich will immer alles gut und noch besser als das Vorherige machen, und da bleibt die Zeit für sich selber auf der Strecke. Das ist auf die Dauer gesehen ein Problem. Dann muss man sich neu finden, und das habe ich gemacht.

Ach ja? Wie denn?

Es geht um die Einstellung. Entweder kann man sich immer unter Druck setzen, oder man kann auch mal einfach etwas auf sich zukommen lassen. Druck ist hin und wieder gut und nötig, keine Frage. Aber eben nicht immer. Manchmal ist es wichtig, die Dinge auf sich zukommen zu lassen. Das habe ich mittlerweile gelernt.

Das klingt, als ob Sie Musik nur noch so nebenbei zum Plausch machen würden. Bestimmt nicht. Jedes Mal wenn ich ein Album einspiele, ist es für mich wie ein Neuanfang. Ein Neuanfang mit dem Anspruch, besser als das vorherige Mal zu sein. Ich bin nicht der Typ, der sagt: Ach, das haben wir ja schon 100-mal gemacht, also können wir es für einmal locker angehen. Ich bin immer nervös und will mich immer verbessern. Diesen Ehrgeiz habe ich.

Was ist am aktuellen Album «Renaissance II» denn besser als am Vorgänger «Des rois, des pions et des fous» aus dem Jahr 2009?

Alles. Es ist persönlicher, vielfältiger, überraschender.

Gehört zu dieser Überraschung auch die musikalisch breit gefächerte Stilrichtung? Immerhin sind neben Rap-Klängen auch poppige, rockige, funkige ja gar brasilianische Rhythmen auszumachen. Das ist die Basis. Einen Bligg können die Leute ein- und einer klaren Identität zuordnen. Da heisst es vielleicht, ah das ist doch der mit dem Hackbrett oder so ähnlich. Bei Stress ist dies nicht möglich. Bei mir ist meine Stimme die Identität. Die Musik war und ist indes immer sehr abwechslungsreich.



«Manchmal ist es wichtig, die Dinge auf sich zukommen zu lassen»: Rapper Stress will sich in Zukunft weniger stark unter Druck setzen. Bild Marco Hartmann

Apropos Neustart: Ist das Album für Sie persönlich auch so etwas wie eine Renaissance, also eine Wiedergeburt. Musikalisch auf jeden Fall. Denn wir haben uns auf eine Art neu erfunden. Es sind auch neue Leute im Produktionssteam, was auch gut tut.

Und privat? Hat das Album auch so etwas wie Therapiecharakter? Immerhin ruinierte Ihnen im vergangenen Jahr zuerst ein Bandscheibenvorfall beinahe die Karriere, und kürzlich hat sich mit Ihnen und Melanie Winiger auch noch das einzige echte Schweizer Glamour-Paar getrennt.

Die Trennung von Melanie mache ich natürlich nicht zum Thema. Aber das mit meinen Rückenproblemen kommt im Song «Elle» vor und ist vielleicht schon so etwas wie eine Art Therapie. Denn ich bin eigentlich kein Mensch, der viel über Emotionen spricht, deshalb lasse ich meine Musik sprechen.

Zurück zur Trennung: Auch wenn Sie darüber gerade scheinbar nichts sagen wollen, auf der Bühne spielen Sie damit. Immerhin johlten Sie kürzlich an



«Ich kann wieder jede Menge Energie versprechen»: In Pontresina und Chur will Stress das Publikum begeistern – wie hier 2010 in Landquart.

einem Konzert «Girls, ich bin Single» in die Zuschauerreihen.

Schauen Sie, es ist doch wichtig, dass man auch über sich selber lachen kann. Ich begreife es ehrlich gesagt nicht, weshalb so etwas in den Medien nun wieder zum Thema gemacht wird. Sind wir doch ehrlich. Wenn ich in einem Statement bekannt gebe, dass Melanie und ich uns getrennt haben, was bin ich dann? Ich bin in dem Fall nun mal automatisch Single. Also was soll's?

«Melanie und ich waren genug generös»

Die Trennung war Dauerthema in der Boulevardpresse ...

... was ich eben nicht begreife.

Weshalb? Sie waren nun mal ein Paar von öffentlichem Interesse.

Schon, aber manchmal benehmt ihr Presseleute euch einfach daneben und macht unnötige Sachen. Ein Beispiel: Ich bin ja gerade gemeinsam mit einem Kollegen vom Plattenlabel auf Promo-Tour. An einem Tag begleiteten uns zwei Paparazzi und machten andauernd Fotos. Ich meine, was soll das? Soll es etwa interessant sein anzuschauen, wie wir Promo machen, zwischendurch mal was essen und danach wieder den nächsten Promo-Termin wahrnehmen? Das ist doch lächerlich.

Der Preis des Erfolges.

Ja, aber wieso? Ich denke Melanie und ich waren schon durch unsere Arbeit genug generös und gaben viel von unserer Persönlichkeit preis. Deshalb verstehe ich das ganze Drama nicht, das veranstaltet wird, um zusätzliche Informationen zu erhalten.

«Chur ist für uns ganz wichtig»

Gut. Dann kommen wir eben zurück auf Ihren Job. Sie gelten als leidenschaftlicher Live-Performer. Was darf das Bündner Publikum bei Ihren Auftritten in Pontresina und Chur erwarten?

Ich kann wieder jede Menge Energie versprechen. Wir hatten bis jetzt drei Shows mit den neuen Songs, und die waren alle einfach der Hammer. Ich weiss, dass dieses Album richtig geil auf der Bühne wird.

Warum geben Sie eigentlich gleich zwei Konzerte in Graubünden?

Das Rondo in Pontresina ist einfach eine tolle Location. Und in Chur wollten wir unbedingt spielen, weil Chur für uns und unsere Tour zu den ganz wichtigen Städten gehört.

Schon klar, das sagen Sie bei jedem Interview, einfach mit den jeweiligen Ortsanpassungen.

Nein, ernsthaft. Wir haben wirklich jedes Mal, wenn wir in Graubünden sind, extrem viel Spass. Die Leute sind einfach sympathisch und wunderbar normal geblieben. Deshalb versuchen wir bei unseren Auftritten hier, jeweils auch nach den Konzerten noch ein wenig in den Ortschaften zu bleiben.

Stress: «Renaissance II» (Universal Music Switzerland)

Live: 11. Februar 2012, Kulturzentrum Rondo, Pontresina. 10. März 2012, Stadthalle, Chur.